

+++ Baustelle lichtblick +++

Liebe Leserinnen und Leser!

Baustelle lichtblick – wird es ein Abriss, eine Renovierung oder ein Neubau?

**Fakten**

Die Redaktion und Druckerei der Gefangenenzeitung 'der lichtblick' ist in einem Gebäude der Justitvollzugsanstalt Berlin-Tegel aus der Kaiserzeit untergebracht. Es handelt sich um ein altes, panoptisches Backstein-Hafthaus, nämlich um die berühmte 'Teilanstalt III', die jahrzehntelang als Zuchthaus für die ganz schweren Jungs benutzt wurde.

Mit dem Neubau der obskuren 'toten Heidi' wurden die etwa 300 Gefangenen aus der 'TA III' in den letzten Monaten in andere Bereiche der JVA-Tegel und in die 'tote Heidi' selbst verlegt. Nun steht der Umzug des lichtblicks bevor.

+++ Baustelle lichtblick +++

## +++ Baustelle lichtblick +++

Bekannt ist dies bereits seit anderthalb Jahren. Seitdem hat die Redaktion der Anstaltsleitung und Justizbehörde diverse Vorschläge, unsere zukünftigen Räume betreffend, unterbreitet.

Das Statut des lichtblicks sichert unserer Gefangenenzeitung umfangreiche Selbstständigkeit und Unzensuriertheit zu. So verwalten wir nicht nur unser Geld selbst, unsere Räume sind presserechtlich geschützt und frei sind wir nicht nur in unserer Themenwahl, sondern unbehelligt können wir unserer Arbeit nachgehen. Bisher.

Denn die Bedingung der Möglichkeit einer solchermaßen unabhängigen und freien Presse sind Räume: Nur in eigenen Räumen, mit eigenen Arbeitsmitteln und -geräten, auf eigener Tastatur getippt und eigener Druckmaschine gedruckt, kann eine unzensurierte Gefangenenzeitung erscheinen. Dies ist nun nicht nur in Gefahr, sondern ernsthaft bedroht.

### Chronologie

Wie so häufig im Vollzug: Die Einen schliefen, die Anderen waren desinteressiert und wieder Andere böswillig.

So blieben nicht nur die Vorschläge des lichtblicks unbeachtet, sondern

erst kurz vor Tore Schluss fiel den Verantwortlichen ein und auf – Überraschung! –: der lichtblick muss ja auch umziehen.

### Vorarbeiter

Dass der seit einigen Monaten die Redaktionsgemeinschaft unterstützende Justizvollzugsbedienstete alles andere als ein fleißiges Lieschen, eine zarte Rose, ein entzückendes Veilchen oder ein fröhliches Maiglöckchen ist, sondern eine krautige Primel, die allergische Reaktionen wie Brechreiz und Durchfall auslöst, macht die Sache auch nicht einfacher.

Situationsverschärfend wirkte sich die Pensionierung des alten Anstaltsleiters aus – im letzten lichtblick stellen wir den Neuen vor, den klugen Kopf Martin Riemer, dessen Versprechen zumindest uns gegenüber sich zwischenzeitlich als reine Lippenbekanntnisse entpuppen.

In den letzten Monaten zeigte man uns deutlich auf, wie man in Zukunft mit dem lichtblick umzugehen denkt.

So wurden beispielsweise hauptamtliche Einstellungen von neuen Mitarbeitern, die bereits seit Monaten ehrenamtlich beim lichtblick gearbeitet haben, mit fadenscheinigen

## +++ Baustelle lichtblick +++

+++

# Baustelle lichtblick

+++

Argumenten hinausgezögert und verhindert. Und auch alltägliche 'Zusammenarbeit' war geprägt von Respektlosigkeit, Desinteresse und stand unter dem Motto: „Ich Chef, Du nix!“

## Demontage

Doch es wurde noch eine Spitze oben drauf gesetzt, frei nach der Parole: „Schlimmer geht immer!“

So wird dem lichtblick wohl – Stand Mitte November – die eigene Druckmaschine entzogen: der lichtblick wird zukünftig nur noch in der Anstaltsdruckerei gedruckt werden. Wenn überhaupt. „Wir haben das so entschieden“, teilten uns die Vorarbeiter nonchalant mit.

Es sei auf dem mehrere Fußballfeldgroßen Areal der JVA Tegel bei intensiver Suche und bestem Willen kein 25 qm Druckraum gefunden worden.

„Is' richtig Alter – wenn ich mich verarschen lassen will, geh' ich zu meinem Gruppenleiter!“, so ein geflügelter Ausspruch unter Tegeler Knackis. Für uns gilt: Wenn ich Kotzen will, ess' ich Primeln; und auch kluge Menschen können wortbrüchig werden beziehungsweise die Gelegenheit nutzen, den sicher nicht immer ganz bequemen lichtblick zu schwächen.

Damit sich die Verantwortlichen aber nicht dem Vorwurf aussetzen müssen, die Arbeit des lichtblicks vorsätzlich einzuschränken oder zu behindern, wurden und werden sie nicht müde zu beschwichtigen und zu verkünden, dass sie uns natürlich nichts Böses wollen, sie uns achten würden und es keine Nachteile für den lichtblick geben werde.

**Den Nachteil halten Sie werte Leserin, werter Leser, in Händen. Entscheiden Sie also selbst: Entsprechen die Zusicherungen der Wahrheit?**

Es dürfe keine Denkverbote geben – das heißt auf Heilmann-Riemer-Deutsch: „Ihr müsst das, was wir entscheiden, schlucken!“ Der lichtblick ist Veränderungen gegenüber durchaus aufgeschlossen – wieso müssen die Veränderungen für uns aber durchweg nachteilig sein?

Ab 01. November wurden die Arbeitszeiten und -möglichkeiten des lichtblicks erheblich eingeschränkt. Weil die neuen Räume, die man für uns ausgewählt hat, noch nicht fertig sind. Weil der Umzug ja sooo überraschend gekommen ist.

Wir ersparen Ihnen Details zum

+++

# Baustelle lichtblick

+++

## +++ Baustelle lichtblick +++

Raumfindungsprozess und dessen Kommunikation, zusammengefasst: „Ich Chef, Du nix!“ und der Eine schläft, der Andere hat keinen Bock und wieder Andere sind böswillig.

Die Einschränkungen haben dazu geführt, dass die fertige Weihnachtsausgabe von uns eingestampft werden musste, und wir stattdessen diese Notausgabe drucken. Vielleicht der letzte Druck auf unserer eigenen Druckmaschine – und vielleicht der letzte lichtblick überhaupt. Denn ob der lichtblick den Verabredungen gemäß zukünftig in der Anstaltsdruckerei gedruckt werden wird, steht in den Sternen.

### Freunde & Feinde

Chef Heilmann ist übrigens der, wie auch die Berliner Presse zwischenzeitlich verkündet, der häufig nur sich selbst im Fokus zu haben scheint und dann in Erscheinung tritt, wenn's für ihn was zu gewinnen gibt; ein Macher nur in eigener Sache, sonst tut er wenig. Jedenfalls stehen vollmundige Worte – auch uns gegenüber – einer bisher sehr ernüchternden Bilanz gegenüber.

Die Zusicherungen der Anstalt selbst und deren Leiter Martin Riemer ha-

ben sich bereits als scheinheiliges Geschwafel offenbart. Typisch Justiz, bleibt da festzustellen – sie verlangen Vereinbarungsfähigkeit, sind es selbst aber nur selten.

Aber auch unsere Hoffnung stirbt zuletzt und wir kämpfen dafür, dass der lichtblick nicht platt gemacht wird.

### Fazit

Aus all diesen Gründen, liebe Leserinnen und Leser, Inserenten und Abonnenten, bitten wir unter Anerkennung der erschwerenden Umstände um Ihr Verständnis, dass die Weihnachtsausgabe flach fällt, und wir nur diese Notausgabe publizieren können.

Wir sind selbstverständlich weiterhin ungebrochen und engagiert bemüht, um den lichtblick zu kämpfen. Sollten wir verlieren:

## Danke für 46 Jahre!

Tschüss, Ciao, Bye!